

Energieproblem gemeinsam lösen

Die Agrokraft initiiert große Anlagen für regenerative Energien im Stile Raiffeisens

Von unserem Mitarbeiter
STEFAN KRITZER

BAD NEUSTADT Was dem einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele! Wenn Michael Diestel über Friedrich Wilhelm Raiffeisens Lebensmotto zu sprechen beginnt, dann leuchten seine Augen. Seit einigen Jahren hat er sich den Maximen Raiffeisens verschrieben, um im ländlichen Raum Dinge zu bewegen, die sonst nicht zu realisieren wären. Da es hierbei um regenerative Energien geht, bewegt sich Diestel auf der Höhe der Zeit.

Scheint die Sonne, freuen sich Michael Diestel und Mathias Klöffel. Wächst der Energiemais auf den Feldern, freuen sie sich auch. Künftig wollen sich die beiden Geschäftsführer der Agrokraft GmbH auch darüber freuen, wenn der Wind bläst. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

Gedanken zur Umsetzung

Diestel, hauptberuflich Geschäftsführer des Bauernverbands im Landkreis Rhön-Grabfeld hat sich gemeinsam mit Klöffel, Kreisobmann des Bauernverbands und Vollerwerbslandwirt in Großbardorf, vor einigen Jahren gefragt, wie man das Erneuerbare-Energien-Gesetz am besten auf dem Land umsetzt. Zum Wohle vieler und nicht nur einzelner Großunternehmer. „Das Thema erneuerbare Energien bietet so viel Potenzial gerade für die Landwirte und den ländlichen Raum“, sagt Mathias Klöffel.

Mit Michael Diestel hat Klöffel genau den richtigen Partner gefunden, um Projekte voranzutreiben, die so noch niemand in Deutschland vorantreibt. Die beiden Männer gründeten aus diesem Grund vor ein paar Jahren ein Unternehmen. So nebenbei, als wenn sie sonst nichts zu tun hätten. Die Agrokraft, heute eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Um viel Geld zu verdienen, haben Diestel und Klöffel die Agrokraft aber nicht ins Leben gerufen. Darum geht es nicht.

Nach einigen Jahren Arbeit scheint heute die Sonne auf mehrere große Photovoltaikanlagen auf Feldern wie auf Dächern öffentlicher Gebäude. Rund 100 Landwirte beliefern zudem einige wenige Biogasanlagen in Rhön und Grabfeld. „Bis heute betreibt die Agrokraft keine



Welche Fläche fehlt noch für den Windpark? Ulf Kießner sucht gemeinsam mit Frank Hepp und Siegfried Stürzel ehrenamtlich nach Standorten für Windkraftanlagen.

FOTO: STEFAN KRITZER

einzig dieser Anlagen“, sagt Michael Diestel und erläutert den Kerngedanken, der hinter all dem Treiben zur Stärkung des ländlichen Raumes steht. „Die Agrokraft gibt nur die Strukturen vor“, so Diestel. „Gebaut werden müssen die Anlagen zur Nutzung regenerativer Energien von den Menschen, die sie betreiben wollen“.

Und hier kommt die Raiffeisensche Maxime ins Spiel: Was der Einzelne nicht schafft, das schaffen viele. Will sagen, nicht jeder Landwirt muss sich eine Biogasanlage auf den Hof stellen. Betreiben viele Bauern eine solche Anlage, bietet das zahlreiche Vorteile. Alle beteiligten Landwirte stellen Ackerflächen für den Anbau der Energiepflanzen zur Verfügung und alle sorgen dafür, dass die Silos in Erntezeiten voll werden. Ein nicht zu

unterschätzender Vorteil, verteilt sich doch das unternehmerische Risiko so auf mehrere Schultern. Eben den Schultern eines genossenschaftlich arbeitenden Unternehmens. Und solche Unternehmen zu gründen, ist das eigentliche Ziel der Agrokraft.

Überlegungen zur Windkraft

Mit Biogas und Photovoltaik hat sich die Agrokraft einen Namen in ganz Deutschland gemacht. In Zukunft will sie auch die Energie des Windes anzapfen, ein Refugium, bei dem die genossenschaftliche Idee derzeit mit den rein ökonomischen Gewinnmaximierungszielen einiger weniger Unternehmen kollidiert.

„Hier rundherum sollen sie sich einmal drehen“, sagt Ulf Kießner und staunt über den Wind, der auf der An-

höhe bläst. Gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen der Friedrich Wilhelm Raiffeisen Energie Aubstadt eG, Frank Hepp und Siegfried Stürzel ist er auf einen Acker zwischen Aubstadt und Hönheim gefahren. „Auf der Höhe“ nennt sich das Gebiet, das wie geschaffen für den Bau riesiger Windkraftanlagen scheint. Kießner, Hepp und Stürzel sammeln für ihre Genossenschaft Flächen, die einmal in Frage kommen für den Bau der Windräder. Rein ehrenamtlich, versteht sich. Aus Idealismus.

„Wir müssen das Land aufstellen“, sagt Michael Diestel und seine Augen leuchten wieder. „In den Bereichen der erneuerbaren Energien können wir Strukturen im ländlichen Raum schaffen, und die Möglichkeiten auf viele Schultern vertei-

Beispielhaftes Ehrenamt



Vier Förderpreise sind 2011 im Rahmen der Aktion „Zeichen setzen“ ausgeschrieben. Die Mediengruppe Main-Post und das Lernwerk Volkersberg würdigen mit dieser Aktion bürgerschaftliches Engagement. Den ersten Preis, 3000 Euro, stiftet seit 2004 die Fürstlich Castell'sche Bank. Zu gewinnen sind auch Sonderpreise der Main-Post mit 1000 und des Lernwerk Volkersberg mit 500 Euro. Die Bürgerstiftung der VR-Bank Würzburg vergibt einen Förderpreis von 1500 Euro. Die Preisübergabe ist bei einem Ehrenabend mit dem Kabarettisten Frank-Markus Barwasser, bekannt als Erwin Pelzig, am 16. Dezember im Verlagshaus der Main-Post in Würzburg.

ONLINE-TIPP

Informationen rund um die Aktion „Zeichen setzen“, die Kriterien für die Preisvergabe sowie bereits erschienene Beiträge finden Sie im Internet: www.mainpost.de/zeichensetzen www.lernwerk.volkersberg.de

len.“ Dass dies nicht nur hohle Worte sind, sondern dass dieses Prinzip nach Raiffeisen funktioniert, das weiß Diestel längst. Weil er die Menschen kennt. „In jeder Ortschaft gibt es Menschen, die bereit sind, Aufgaben zu übernehmen“, sagt der Geschäftsführer.

Insgesamt 21 Genossenschaften in mittlerweile drei Bundesländern plus weitere Unternehmen in Sachen Photovoltaik und Biogasanlagen, insgesamt 30 an der Zahl, wurden allesamt von der Agrokraft ins Leben gerufen. „Die Mitarbeiter erkennen deren Wert und engagieren sich für die Gemeinschaft. Ohne das große Geldverdienen im Kopf zu haben“, sagt Michael Diestel. Das muss auch so sein, wenn man wie Raiffeisen denkt.